

Erste Scheidungsagentur der Schweiz eröffnet

BERN. Verliert man bei der Trennung den Überblick, helfen zwei Berner weiter: Sie sind die ersten Scheidungsmanager der Schweiz.

Die zwei 32-jährigen Berner Lilly Toriola und Sebastian Rufer stehen Getrennten seit dieser Woche zur Seite. Sie versuchen den gescheiterten Paaren den Herzschmerz zu nehmen und übernehmen gleichzeitig den Bürokratie-Krieg: Die Medienwissenschaftlerin und der Betriebswirt haben die erste Scheidungsagentur der Schweiz eröffnet.

Dass eine Nachfrage für eine solche Dienstleistung besteht, hat Toriola vor vier Jahren gemerkt, als sich eine enge Freundin scheiden liess. So erzählt die heutige Scheidungsmanagerin dem «Thuner Tagblatt»: «Obwohl meine Freundin eine selbstbewusste Frau ist, die mit beiden Beinen im Leben steht, wurde ihr der ganze bürokratische und ju-

ristische Kram zu viel.»

Das Ende einer Ehe habe Auswirkungen auf alle Lebensbereiche: «Eine neue Wohnung muss gefunden werden, Unterlagen werden verlangt und neue Versicherungen müssen abgeschlossen werden – dies alles unter Zeitdruck.» Hierfür stellt die Agentur ihren Kunden psychologische und juristische Hilfe zur Verfügung. Für die Koordination und die administrativen Angelegenheiten sind die beiden Firmengründer zuständig.

Die Kunden können aus verschiedenen Angeboten auswählen. Ein Informationspaket mit juristischen Anleitungen gibt es bereits für 29 Franken, die betreute Scheidung ab 1500 Franken.

MIRA WEINGARTNER



Die ersten Scheidungsmanager der Schweiz: Lilly Toriola und Sebastian Rufer. MIW

Dealerring zerschlagen

BELLINZONA. Die Tessiner und die Zürcher Kantonspolizei haben in Zusammenarbeit mit der Grenzschutzgruppe eine Gruppe von elf Drogendealern dingfest gemacht, die in der Schweiz, in Frankreich, Spanien, Italien und Westafrika aktiv waren. Zwei von ihnen wurden in Bellinzona mit 300 Gramm Kokain verhaftet. Die Serie von Festnahmen in dem Fall dauerte laut der Tessiner Kantonspolizei von August 2014 bis Februar 2015. Die Behörden gehen davon aus, dass allein das in Bellinzona festgenommene Paar mehrere Kilo Kokain im Raum Sopraceneri verkaufte. SDA

Schreiben lernen dank Roboter

LAUSANNE. Kinder zeigen einem Roboter, wie man schöne Buchstaben schreibt – und verbessern so ihre eigenen Schreibfähigkeiten. Entwickelt wurde der Cowriter genannte Roboter an der ETH Lausanne. Am Dienstag stellten die Entwickler ihre Kreation an der Conference on Human-Robot Interaction (HRI) in Portland (USA) vor, wie die ETH Lausanne in ihrer gestrigen Mitteilung schreibt. Der Prototyp des Cowriter wurde bisher schon auf der Primarstufe in einzelnen Lektionen mit rund 70 Schulkindern im Alter von 6 bis 8 Jahren getestet. SDA

John Kerry verhandelt mit dem Iran – am Genfersee



MONTREUX. US-Aussenminister John Kerry und sein iranischer Amtskollege Mohammed Dschawad Sarif waren für drei Tage in Montreux zu Gesprächen zusammengekommen. Kerry selbst

sagte nach den Verhandlungen, ein Abkommen mit dem Iran müsse einer genauen Prüfung standhalten. Bevor er zurückflog, nahm sich Kerry eine Auszeit am See. SDA/FOTO: EPA

Ohne Veto zum Organspender?

BERN. Sollen einem Sterbenden künftig die Organe auch ohne seine ausdrückliche Zustimmung entnommen werden dürfen? Diese Frage beschäftigt den Nationalrat heute im Rahmen der Teilrevision des Transplantationsgesetzes. Zur Debatte steht ein Systemwechsel von der sogenannten Zustimmungszur Widerspruchslösung.

Heute gilt: Die Organentnahme ist nur dann erlaubt, wenn ihr zu Lebzeiten ausdrücklich zugestimmt wurde. Das Geschäft dürfte es allerdings schwer haben. Nachdem der Ständerat die Widerspruchslösung bereits im November 2013 abgelehnt hatte, sprach sich auch die vorbereitende Gesundheitskommission

des Nationalrats vergangenen Oktober dagegen aus. In der Schweiz stirbt pro Woche

mindestens ein Mensch, weil er vergeblich auf ein Ersatzorgan gewartet hat. SIMONA MARTY

WERDEN SIE IHRE ORGANE SPENDEN?



Maya Graf (52)
Nationalrätin Grüne

«Ich habe keinen Ausweis, eine Entnahme stimmt für mich persönlich nicht. Ich bin gegen die Widerspruchslösung.»



Jakob Büchler (62)
Nationalrat CVP

«Ich habe es bisher verpasst, mir einen Ausweis zu besorgen. Ob eine Spende in Frage käme, sollen die Ärzte beurteilen.»



Lukas Reimann (28)
Nationalrat SVP

«Wenn ich tot bin, brauche ich meine Organe nicht mehr. Vielleicht kann ich einem Menschen so das Leben retten.»



Aline Trede (31)
Nationalrätin Grüne

«Es ist eine Vergeudung, wenn gesunde Organe nicht weitergegeben werden. Ich habe einen Spenderausweis.»